

Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 22, Verbale Ideen und Genitivphrasen

© 2025 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Paton in seiner Vorlesung zur Bibelübersetzung. Dies ist Lektion 22: Verbale Ideen und Genitivphrasen.

Wir haben uns mit der Übersetzung verbaler Ideen beschäftigt.

Wir haben bereits darüber gesprochen, wie man Genitivphrasen übersetzt. Heute geht es darum, wie man Genitivphrasen mit verbalen Inhalten übersetzt, wie man diese analysiert und wie man sie vermittelt. Verbale Inhalte an sich sind aufgrund der Beschaffenheit dieser Konstruktionen eine Herausforderung für die Übersetzung.

Wie bereits erwähnt, ist es kryptisch. Es enthält nicht alle Informationen und verwendet die Wörter zudem so, dass sie nicht im eigentlichen Sinne als Verben fungieren. Sie werden vielmehr als etwas anderes verwendet, beispielsweise als Substantiv oder Adjektiv.

Und so gibt es auch Genitivphrasen, und wenn in Genitivphrasen Verbalnomen oder verbale Ideen vorkommen, wird es noch komplizierter. Zum Beispiel? Lassen Sie mich ein Beispiel geben. In Lukas 1 heißt es über Johannes den Täufer: „Euer Kind wird Prophet des Höchsten genannt werden.“

Was bedeutet das? Das ist ein Genitiv, und ein Prophet ist tatsächlich jemand, der prophezeit. Du wirst vor dem Herrn hergehen, um seine Wege zu bereiten und seinem Volk die Erkenntnis des Heils durch die Vergebung der Sünden zu verkünden. Die Vergebung der Sünden haben wir bereits besprochen.

Sie kennen die Erlösung und wissen daher davon. Darin liegt das Problem: ein weiteres, Epheser 1,1, Paulus, ein Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes.

Und wenn man jemanden fragt: „Weißt du, was das bedeutet?“, antwortet er: „Ja.“ Fragt man ihn dann: „Kannst du mir erklären, was das bedeutet?“, sagt er: „Ähm“, und genau da liegt das Problem. Wir wollen dem Leser die Last abnehmen, sich die Zusammenhänge selbst erschließen zu müssen.

Das heißt nicht, dass alles in der Bibel leicht zu verstehen oder zu erklären ist, aber was wollen wir erreichen? Wir wollen so viele Stolpersteine und Schwierigkeiten wie möglich aus dem Weg räumen. Die Herausforderung der Auslegung wird also größer, wenn diese komplexen Ausdrücke Redewendungen oder andere rhetorische Figuren enthalten. „Erkenntnis der Erlösung vermitteln“ ist zwar keine Redewendung im eigentlichen Sinne, aber eine gängige Ausdrucksweise.

Und wie vermittelt man Wissen? Was bedeutet es, Wissen zu vermitteln? Normalerweise gibt man etwas Konkretes. Ich habe Ted das Buch gegeben. Aber was bedeutet es, Wissen zu vermitteln? Bedeutet es, zu lehren? Bedeutet es, zu informieren oder etwas mitzuteilen? Was bedeutet es? Okay, die NLT drückt es so aus, und zwar so.

Du wirst seinem Volk erklären, wie es durch die Vergebung seiner Sünden Erlösung finden kann – und deshalb wählten sie dieses Verb. Das ist besser. Ich bin mir bezüglich des Verbs „finden“ nicht sicher, aber es gibt auch Probleme damit, dass es immer noch die Begriffe „Erlösung“ und „Vergabung“ enthält, ohne sie genauer zu differenzieren.

Das ist das Problem: Wir müssen diese Zusammenhänge aufschlüsseln, um sie verständlicher zu machen. Diese Schwierigkeiten treten im gesamten Neuen Testament auf, insbesondere in den Briefen, aber nicht nur dort. Zum Beispiel heißt es im Epheserbrief: „Er hat uns zur Kindschaft vorherbestimmt.“

Ich hätte „Adoption“ unterstreichen sollen; das ist ein Substantiv. Als Söhne durch Jesus Christus, zu ihm selbst, nach seinem gütigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade, die er uns in dem geliebten Sohn, einem abstrakten Substantiv, frei geschenkt hat. In ihm haben wir die Erlösung, ein Substantiv, durch sein Blut, die Vergebung unserer Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns in aller Weisheit und Einsicht reichlich geschenkt hat, ein abstraktes Substantiv.

Er offenbarte uns das Geheimnis seines Willens, gemäß seiner gütigen Absicht, die er ihm im Hinblick auf eine Verwaltung, ein weiteres Substantiv, passend zur Fülle der Zeiten, Genitivphrase mit einem abstrakten Substantiv, Fülle, gegeben hatte. Sehen Sie, wie viele Übersetzungsschwierigkeiten wir in nur vier Versen identifiziert haben? Fünfzehn? Zwanzig? So ungefähr. Es sind eine ganze Menge.

Okay. Also, denken Sie daran: Wenn wir von der Absicht seines Willens sprechen, meinen wir zwei Dinge. Die Absicht ist das eine, der Wille das andere.

Und das alles zusammen. Es sind also tatsächlich drei. Jedes Mal, wenn wir eine Genitivphrase mit abstrakten Substantiven haben, entsteht eine zusätzliche Übersetzungsschwierigkeit.

Deshalb sagte Peter, dass Paulus' Schriften schwer verständlich sein können. Ja, sie sind sehr komplex. Es werden viele Informationen sehr prägnant zusammengefasst, und das macht das Verständnis schwierig.

Okay. In dieser Präsentation möchte ich zunächst auf diese Herausforderungen hinweisen und verdeutlichen, dass Bibelleser damit konfrontiert sind, weil diese Art

der Sprache so fremd ist im Vergleich zu unserem Englisch. Wir reden einfach nicht so, außer man schreibt eine Doktorarbeit und verwendet all diese abstrakten Substantive und ähnliches, um klug zu wirken oder aus anderen Gründen.

Aber so reden wir normalerweise nicht. Und es klingt fremd. Und wenn es fremd klingt, könnte es auch unverständlich sein .

Es könnte also beides zutreffen. Und denken Sie nur daran, was ist mit anderen Sprachen? Was ist mit Menschen, die überhaupt keinen Kontakt zum Evangelium haben, überhaupt keinen Kontakt zu christlichen Dingen? Sie haben noch nie von der Bibel gehört. Auch für diese Menschen in anderen Sprachen ist sie fremd, selbst für Christen in diesen Sprachen, genauso wie es für die Menschen in unseren Kirchen hier in Amerika eine Herausforderung ist, sie zu verstehen.

Der gesamte Prozess des Übersetzens und Analysierens abstrakter Begriffe erfordert Zeit, um die nötigen Fähigkeiten zur Interpretation dieser Textstellen zu entwickeln, und auch die Fähigkeit, diese Textstellen zu vermitteln, braucht Zeit. Sprechen wir also über einige grundlegende Dinge, die wir anwenden können, um diese komplexen Sachverhalte zu analysieren und zu vermitteln. In Apostelgeschichte 13,12 lehren Paulus und Barnabas, und ein Prokonsul ist anwesend. Paulus unternimmt einige Dinge.

Am Ende glaubte der Prokonsul an Jesus, als er sah, was geschehen war. Jemand war erblindet, so erstaunt war er über die Lehre des Herrn. Was bedeutet die Lehre des Herrn hier? Der Prokonsul war also derjenige, der erstaunt war.

Okay, also die Lehre des Herrn, das Verb „lehren“, Paulus und Barnabas waren diejenigen, die lehrten, und das Wort des Herrn war das, was sie lehrten, das Wort über den Herrn oder die Schriften, und sie lehrten es dem Prokonsul. Der Prokonsul war erstaunt über das, was Paulus und Barnabas über den Herrn lehrten oder was Paulus und Barnabas aus den Schriften lehrten. Aber noch einmal, der Herr ist hier der Mittelpunkt.

Er lernt Dinge über Jesus. Er lernt Dinge über Gott, die er vorher nicht wusste, und er erlebt die Macht von Paulus und Barnabas bei ihren Wundern und ist dann erstaunt über das, was er sie sagen hört. Und genau darum geht es.

Wir versuchen, das verständlich zu machen. Ist das die beste Art, es auszudrücken? Ich bin mir nicht ganz sicher. Übrigens, jedes Mal, wenn wir übersetzen, sind wir uns unserer Unzulänglichkeit und Demut bewusst.

Habe ich das richtig interpretiert? Haben wir es richtig ausgedrückt? Wir nehmen die Dinge gelassen und versuchen, nicht zu dogmatisch zu sein. Als ich in Orma arbeitete, arbeitete ich mit zwei oder drei Orma-Männern zusammen, die nicht gläubig waren,

und ich arbeitete in der Nähe unseres Hauses. Deshalb bin ich jeden Tag dort zum Mittag-, Abendessen und Frühstück.

Und mein zehnjähriger Sohn sagte: „Papa, du bist der Einzige, der das übersetzt. Und diese Bibel, die du übersetzt, wird noch lange existieren. Und wenn du es richtig machst, wird sie auch lange Bestand haben.“

Wenn man es falsch macht, bleibt es lange bestehen. Er fragt mich: „Denkst du jemals darüber nach?“ Ich antworte: „Mein Sohn, ich ringe jeden Tag, jede Minute damit.“ Wir verlassen uns darauf, dass Gott uns diese Einsichten schenkt, damit wir verstehen und sie ausdrücken können.

Wenn ich Zeit hätte, könnte ich euch Geschichten erzählen, wie Gott uns mit dem Heiligen Geist erfüllt hat und uns nicht nur den richtigen Weg gezeigt hat, die Dinge zu verstehen, sondern uns auch noch befähigt hat, sie auf eine bestimmte Art und Weise auszudrücken, sodass die Leute staunen. Aber ich habe keine Zeit. Ein anderes Mal.

Ein weiteres Beispiel ist die gleiche Formulierung im Zusammenhang mit dem Lehren anderer. So heißt es in Offenbarung 2,15: „Und ihr habt auch einige – entschuldigt, denn ihr habt auch einige, die in gleicher Weise die Lehren der Nikolaiten vertreten.“ Die erste Lehre war also die Lehre des Herrn, die zweite die Lehre der Nikolaiten.

Zerlegen wir also die Substantive. „Teaching“ bedeutet „teach“ . Die Nikolaiten sind diejenigen, die lehren.

Sie lehren Dinge, und sie lehren andere. Wir haben hier allerdings ein etwas seltsames Verb: „diese Dinge bewahren“. Wie bewahrt man die Lehren? Das ist etwas abstrakt.

Wir verstehen das im Prinzip. Es gibt also auch einige, die an die Lehren der Nikolaiten glauben oder sie bekräftigen. Deshalb wenden wir erneut dieselben Prinzipien an, um das Ganze zu erklären.

Weitere Beispiele. Dies stammt aus Markus 4, dem Gleichnis vom Sämann. Doch die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Begierden nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht.

Ganz klar. Als Jesus das Gleichnis ohne diese Erklärung erzählte , sagten seine Jünger: „Entschuldigung, wir haben nichts verstanden. Kannst du uns das bitte erklären?“ Und das ist seine Erklärung.

Und ich dachte mir danach: Okay, ich glaube, ich verstehe. Nun, als wir in Tansania arbeiteten, saßen wir in einem Büro, in dem zehn verschiedene Sprachen gesprochen

wurden. Menschen aus zehn verschiedenen christlichen Gemeinden übersetzten gemeinsam.

Eines der ersten Bücher, die wir gemeinsam behandelt haben, war das Markusevangelium. Ich habe mich also intensiv mit dem Markusevangelium auseinandergesetzt. Dabei kamen wir zu diesem Vers und wollten die Bedeutung der einzelnen Formulierungen genauer analysieren. Eine dieser Formulierungen lautet: „Sorgen der Welt“.

Was bedeutet das? Macht sich die Welt Sorgen? Nein, also ist es nicht subjektiv. Es ist irgendwie objektiv. Sorgen, was bedeutet das? Also, was ist das Verb? Das Verb ist sich Sorgen machen.

Wer macht sich Sorgen? Die Welt macht sich keine Sorgen, also machen sich die Menschen irgendwie Sorgen. Anders gesagt: Diejenigen, die – wie wir im Gleichnis feststellen – Gott oder Jesus die Botschaft empfangen haben, beginnen sich Sorgen zu machen. Worüber machen sie sich Sorgen? Sie machen sich Sorgen um Dinge, und darauf werden wir gleich genauer eingehen.

Okay, was symbolisiert das Wort „Welt“? Es handelt sich hier um eine Redewendung oder einen bildhaften Ausdruck, vielleicht eine Metonymie, bei der „Welt“ für etwas anderes steht. Was repräsentiert das Wort? Steht es für weltliche Dinge? Jesus sagte: „Ihr seid in der Welt, aber nicht von der Welt.“ Das sieht etwas anders aus und geht unmittelbar dem Verlangen nach anderen Dingen und dem Streben nach Reichtum voraus. Daher könnten sie in gewisser Weise synonym verwendet werden oder zumindest in dieselbe Kategorie fallen.

Okay, geht es also um weltliche Dinge? Wenn wir uns das Wort „Reichtum“ ansehen? Ja, vielleicht. Gut, was ist der Zusammenhang zwischen Sorgen und der Welt? Das müssen wir uns fragen, und es scheint, als ginge es um die Sorgen um weltliche Dinge, vielleicht um weltlichen Besitz. Okay, man könnte es auch so formulieren: Wenn sie sich um weltliche Dinge sorgen, dann machen wir weiter.

Auch hier müssen wir Schritt für Schritt vorgehen und die einzelnen Punkte sorgfältig durchgehen. Das nächste Thema ist der trügerische Reichtum, und genau dieses bereitete unseren tansanischen Übersetzern Schwierigkeiten. Wir arbeiten wieder mit Suaheli als Kommunikationssprache, und jedes Team übersetzt den Text anschließend in seine jeweilige Sprache.

Der trügerische Reiz des Reichtums. Verb: täuschen. Reichtum und Menschen.

Wer betrügt hier? Wir identifizieren nicht nur die Beteiligten, sondern untersuchen auch, ob Menschen Reichtümer betrügen oder ob Reichtümer Menschen betrügen. Als ich unsere tansanischen Übersetzer nach der Bedeutung fragte, antworteten sie

wörtlich mit „Udanganifu“ (wörtliche Übersetzung von „Betrug mit Reichtümern“).
Wamali . Betrug um Reichtümer.

Und ich fragte: „Was bedeutet das?“ Sie sagten: „Nun, es ist falsch, jemanden um seinen Reichtum zu betrügen.“ Das Wort „udanganifu “ oder „danganya “ ist also das Verb. Es bedeutet, jemanden auszunutzen.

Es bedeutet, jemanden auszutricksen, zu betrügen, ihn übers Ohr zu hauen. Danganya bedeutet also nicht, jemanden über die Wahrheit zu täuschen. Im afrikanischen Sprachgebrauch beinhaltet es vielmehr die Vorstellung, jemanden zu betrügen oder um etwas zu bringen.

Wenn wir also alle Beteiligten meinen, dann betrügt man jemanden um seinen Besitz. Und deshalb heißt es, es sei schlecht, Leute um ihr Geld zu bringen. Bezieht sich diese Formulierung in diesem Vers genau darauf? Ich glaube nicht.

Was sie übersahen, war erstens die Personifizierung, bei der Geld – Entschuldigung, ja, Reichtum – etwas bewirkt. Und sie übersahen, dass der Reichtum selbst die Täuschung auslöst. Es handelt sich also um eine subjektive Angelegenheit.

Das Subjekt, der Reichtum, täuscht, und die anderen Beteiligten an diesem Verb sind die Getäuschten. Anders ausgedrückt: Sie werden vom Reichtum getäuscht. Auch hier müssen wir Schritt für Schritt vorgehen und das Ganze aufschlüsseln.

Okay. Die Sorgen der Welt, das haben wir analysiert. Die Tücke des Reichtums, das haben wir analysiert.

Da ist noch etwas, worüber wir sprechen müssen: die Begierde nach anderen Dingen. Also, „Begierde“ ist kein Genitiv, sondern ein Verbalnomen.

Und „choke“ ist ein Verb; ein ganz normales Verb. Also, die Welt erstickt an Dingen. Auch das ist sehr bildhaft.

Also, Verlangen. Und die im Vers erwähnten Personen haben das Wort „Verlangen“ empfangen. Andere Verlangen werden nicht näher erläutert, aber wir können es interpretieren.

Weltsorgen, der trügerische Reichtum und die Begierde nach anderen Dingen gehören alle in dieselbe Kategorie. Und unterdrückt diese Begierden, unterdrückt diese Dinge. Ein anderes Wort ist „unfruchtbar geworden“, und das ist etwas anders, aber es ist im übertragenen Sinne gemeint, weil man sagt, das Wort wird unfruchtbar.

Wie können wir das genauer betrachten? Wie können wir das verstehen?
Fruchtbarkeit bedeutet also, Früchte hervorzubringen. Unfruchtbarkeit bedeutet, keine Früchte hervorzubringen. Also: Früchte hervorbringen oder Früchte tragen.

Das Wort zeigt also Wirkung im Leben der Menschen. Und so bleibt das Wort ein abstraktes Konzept und zugleich eine Personifizierung. Das Wort bewirkt etwas.

Worte haben nicht dieselbe Wirkung wie belebte Gegenstände. Auch „Frucht“ ist sinnbildlich. Sinnbildlich wofür? Für gute Werke, Gehorsam, Glauben – all das.

Das alles steckt in dem Wort „Frucht“. Es handelt sich also um einen sehr komplexen Satz mit drei Teilsätzen, und alle anderen Bestandteile hängen miteinander zusammen. Wir haben also jeden dieser Teile aufgeschlüsselt.

Wie bringen wir das alles zusammen? Wie können wir das anders ausdrücken? Also, das Gleichnis vom Sämann – so fing es an. Aber die Sorgen der Welt, der trügerische Reichtum und die Begierde nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht. Das war der Ausgangspunkt.

Hier ist eine mögliche Übersetzung: „Wenn sie sich aber um weltliche Dinge sorgen und sich von der Gier nach Reichtum und anderen Dingen täuschen lassen, ersticken diese Dinge das Wort Gottes, und sie bringen keine Frucht.“ Stimmt diese Übersetzung also? Ich weiß es nicht.

Kommt es unserer Interpretation nahe? Es kommt ihr nahe. Ist es besser? Das müssen Sie entscheiden. Aber wir können diese englische Fassung als Diskussionsgrundlage nehmen, sie prüfen und dann diese Formulierung für die Übertragung in die andere Sprache verwenden.

Okay, während Sie das tun, nutzen Sie unbedingt Kommentare, andere Bibelübersetzungen und alle anderen verfügbaren Quellen, um zu einer allgemein akzeptierten Interpretation zu gelangen. Es muss nicht die perfekte Interpretation sein; Sie können vielleicht nicht alles sagen, was Sie sagen möchten, aber hoffentlich weichen wir nicht radikal von den bisherigen Ansichten ab. Können die meisten Menschen dieser Interpretation also zustimmen, oder haben die meisten Kommentatoren Ähnliches dazu gesagt? Wir nutzen also all diese Quellen.

Was wir bisher getan haben, indem wir alles Gesagte durchgegangen sind, ist, es sprachlich aufzuschlüsseln, all diese verschiedenen Teile zu analysieren und verschiedene Übersetzungsstrategien und -prinzipien anzuwenden. Wir tun dies aber nicht isoliert. Es gibt viele Menschen, die lange vor uns gelebt und über 2000 Jahre lang über all diese Dinge geschrieben haben, und es ist wichtig, dass wir diese Quellen nutzen. Hier ist ein Beispiel aus Römer 1, das Teil meiner Arbeit war, als ich den Übersetzungsworkshop in Uganda geleitet habe.

Römer 1, Paulus, ein Knecht Jesu Christi, von Christus Jesus, berufen als Apostel, ausgesondert für das Evangelium Gottes, das er zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften verheißen hat, betreffend seinen Sohn, der dem Fleische nach aus dem Geschlecht Davids geboren, dem Geiste der Heiligkeit nach als Sohn Gottes in Macht eingesetzt wurde durch die Auferstehung von den Toten, Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben, um in seinem Namen den Gehorsam des Glaubens unter den Heiden zu bewirken, zu denen auch ihr berufen seid: die Berufenen Christi, zu allen Geliebten Gottes in Rom. Paulus hat noch nicht einmal angefangen, und das ist seine Einleitung. Wahnsinn!

Okay, was machen wir nun damit? Lasst uns das abschließen. Also, es würde mich wahrscheinlich – Moment, ich muss kurz darauf zurückkommen. Während ich das in meinem Büro bearbeitete, arbeitete ich von zu Hause aus, und meine Kinder waren auch da.

Und so wussten sie in der Mittagspause, dass ich mich mit dem Römerbrief beschäftigt hatte. Also fragten sie: „Papa, was hast du heute gelesen? Woran hast du gearbeitet?“ Und ich sagte: „Ich habe an Römer 1 bis 7 gearbeitet.“ „Okay, Papa, was bedeutet das denn?“ Und ich sagte: „Keine Ahnung. Ich weiß es nicht.“

Ich hatte das alles noch nicht ganz ausgearbeitet. Nun ja, wir betrachten unter anderem jeden Satzteil einzeln und bestimmen im Verhältnis zu den anderen Satzteilen, welcher der Hauptsatz ist und welcher etwas anderes erklärt. Wir analysieren also den Informationsfluss.

Paulus beispielsweise, ein Knecht Christi, ein Apostel, der für das Evangelium Gottes ausgesondert war, das er zuvor verheißen hatte, bedeutet, das Evangelium Gottes zu verkünden. Das ist also die Grundlage dafür, durch seine heiligen Propheten in den Schriften.

also von den Propheten, und die Propheten haben uns in den heiligen Schriften davon berichtet. Wir müssen alle Zusammenhänge zwischen diesen Teilsätzen herausfinden. Übrigens, was ist der Unterschied zwischen einem Teilsatz und einer Wortgruppe? Ein Teilsatz ist eine Wortgruppe, die ein Verb enthält.

Wenn kein Verb vorhanden ist, handelt es sich möglicherweise nicht um einen Nebensatz. Manchmal gibt es im Griechischen, Hebräischen, Suaheli und anderen Sprachen Nebensätze ohne Verb mit dem Verb „sein“. Zum Beispiel: „Er ist der Präsident.“

Und manchmal kann man auf Suaheli sagen, dass er Präsident ist. Und das ergibt vollkommen Sinn. Abgesehen vom Verb „sein“ ist der Satz also eine Phrase mit einem Verb.

Wir betrachten also diese Satzungsverhältnisse und was dominant und was untergeordnet ist. Wir müssen all diese Aspekte berücksichtigen. Sobald wir das geklärt haben, werden wir uns die einzelnen Teilnehmer ansehen.

Wir betrachten das Verb selbst. Welches konkrete finite Verb steht hier? Und wie fügt sich alles zusammen und ist miteinander verknüpft? Es ist wirklich sehr komplex. Dies sind sieben Verse von insgesamt 7800 Versen im Neuen Testament.

Okay, jetzt sind wir bei 7.793. Super. Und wie lange brauchen wir, um das herauszufinden und zu übersetzen? Das kann ein Tag sein, oder auch mehrere Tage.

Und das dient nur dem Verständnis. So ist die Arbeit beim Übersetzen. Gut, fassen wir also zusammen, was wir bisher gemacht haben.

Wir bestimmen also die Verbalnomen und Partizipien sowie die beteiligten Personen, ob belebt oder unbelebt. Liegt eine rhetorische Figur vor? Manchmal mehrere in einem Satz, wie wir gesehen haben. Wird eine Personifikation verwendet? Wir ermitteln die Beziehung zwischen den beiden Teilsätzen.

Zum Beispiel bedeutet Gehorsam im Glauben, dass auch die Heiden Gehorsam im Glauben erfahren. Sie gehorchen also, sie glauben. Gehorsam als Verb zu verstehen bedeutet gehorchen, und Glaube als Verb bedeutet glauben.

Wie fügen wir diese Aspekte also zusammen? Wie hängen sie zusammen? Diese Frage müssen wir uns stellen. Was bewirkt die Verkündigung des Evangeliums bei den Heiden? Wir können sagen: Glauben haben oder glauben und gehorchen. Genau das versucht Paulus zu erreichen: Was sollen die römischen Heiden tun? Sie sollen an Christus glauben und seinen Lehren gehorchen.

So lässt sich also der Gehorsam des Glaubens aufschlüsseln. Aber versuchen Sie mal, das in diesen Satz einzubauen – es sind ja sieben lange Verse – und es ist gar nicht so einfach, das alles zusammenzufügen. Ja, das ist eine Herausforderung.

Wir schreiben den Vers also so gut wie möglich um, um eine Art ersten Entwurf zu erstellen. Diesen Vers verwenden wir dann als Grundlage für die Übersetzung. Und genau so sind wir vorgegangen.

Ich hoffe, das war hilfreich. Unsere nächste Diskussion wird sich mit Passivkonstruktionen befassen. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. George Paton über Bibelübersetzung. Dies ist Lektion 22: Verbale Ideen und Genitivphrasen.

